

VI. DER POLITISCHE SOLDAT

Es konnten hier nur die wichtigsten praktischen Aufgaben der **SS** angeschnitten werden. Der Sinn der **SS** ist aber in der Lösung dieser Aufgaben nicht erschöpft, sondern — das soll hier noch einmal betont werden — ihre letzte Rechtfertigung sieht sie darin, durch Erziehung und Auslese einen neuen Menschen- und Führtyp zu schaffen, der in der Lage ist, auch alle großen Aufgaben der Zukunft zu meistern. Für diesen Typ ist wohl der Begriff des „Politischen Soldaten“ gebräuchlich geworden. Aber wenn die **SS** von politischem Soldatentum spricht, so meint sie damit nicht nur eine Revolutionierung der Politik vom Soldatischen her, sondern auch eine Revolutionierung des Soldatentums vom Politischen her. Nicht nur der „soldatische Politiker“ soll auserlesen und erzogen werden, sondern ebenso sehr auch — jetzt im engeren Sinne! — der „Politische Soldat“! Und von dieser Aufgabe soll — angesichts der Tatsache des Krieges — zum Schluß noch gesprochen werden.

Seitdem die Französische Revolution und die preußische Erhebung von 1813 das Volk als Grundlage der Wehrkraft in die Waagschale des Krieges warfen, ist die geschichtliche Entwicklung weitergegangen. Mit, neben und in den Völkern trat mehr als je zuvor die Weltanschauung auf das Schlachtfeld. Der Rassegedanke vollzog die endgültige Klärung der Fronten.

Der Rassegedanke verbindet Volk und Weltanschauung zu einem in sich geschlossenen Ganzen und tritt zum Kampf an gegen Weltideologien jedweder Prägung.

Damit aber wird der Krieg zum weltanschaulichen Krieg. In einer Revolution der Kriegskunst wurde erneut die Einheit von politischer Idee und Kriegführung hergestellt.

Die Vorrangstellung der Weltanschauung auch vor der Politik macht jeden Krieg mit einer gegnerischen Weltanschauung zu einer Existenzfrage. Das Grundgesetz des weltanschaulichen Krieges lautet: Sieg oder Untergang.

Diese geschichtliche Situation des Krieges fordert vom Soldatentum letzte weltanschauliche Festigkeit und Bereitschaft. Jeder einzelne hat sich zu dem Grundgesetz durchzuringen, mit der Idee zu siegen oder zu sterben. Der Standpunkt, daß Soldatentum zeitlos und unabhängig von der politisch-weltanschaulichen Lebensform des Volkes sei, ist verderblich und bezieht von vornherein eine schwächere Ausgangsstellung als der Gegner.

Es gibt nicht, wie viele meinen, ein Soldatentum als Weltanschauung. Soldatentum umfaßt eine Reihe von Tugenden: Mut, Entschlossenheit, Kühnheit, Gehorsam, Pflichterfüllung, Ehrliche. Die Weltanschauung ist der Acker, auf dem erst diese Tugenden aufs höchste und kraftvollste entfaltet werden können.

Bewaffnung, Ausrüstung und Ausbildung unterscheiden sich bei modernen Streitkräften nicht wesentlich. Auch Disziplin und Pflichterfüllung allein erringen im weltanschaulichen Krieg nicht den Sieg, sondern derjenige, der über das Maß der Pflichterfüllung und Disziplin hinaus mehr tut und den Gegner in der Härte des Handelns und der Kühnheit des Wagens übertrifft.

Nicht allein sittliche Pflichterfüllung ist die Grundlage besten Soldatentums, sondern vor allem gläubige Bereitschaft. Denn erst gläubige Bereitschaft sichert die Beständigkeit sittlichen Handelns.

Diese gläubige Bereitschaft zu schaffen, ist die höchste Aufgabe der **SS**. In dieser gläubigen Bereitschaft werden wir auch die Zukunft gestalten können getreu dem Wort des Reichsführers **SS**:

„So sind wir angetreten und marschieren nach unabänderlichen Gesetzen als ein nationalsozialistischer, soldatischer Orden nordisch bestimmter Männer und als eine geschworene Gemeinschaft ihrer Sippen den Weg in eine ferne Zukunft und wünschen und glauben, wir möchten nicht nur sein die Enkel, die es besser ausfochten, sondern darüber hinaus die Ahnen später, für das ewige Leben des deutschen germanischen Volkes notwendiger Geschlechter.“

SS-Befehle an die letzten Söhne

Feld-Kommandostelle, den 15. Aug. 1942.

SS-Männer!

1. Ihr seid auf Befehl des Führers als letzte Söhne aus der Front zurückgezogen worden. Diese Maßnahme ist erfolgt, weil Volk und Staat ein Interesse daran haben, daß Eure Familien nicht aussterben.
2. Es ist noch niemals die Art von **SS**-Männern gewesen, ein Schicksal hinzunehmen und von sich aus nichts zu seiner Änderung beizutragen. Eure Pflicht ist es, so rasch wie möglich durch Zeugung und Geburt von Kindern guten Blutes dafür zu sorgen, daß Ihr nicht mehr letzte Söhne seid.
3. Seid bestrebt, in einem Jahr das Fortleben Eurer Ahnen und Eurer Familien zu gewährleisten, damit Ihr wiederum für den Kampf in der vordersten Front zur Verfügung steht.

gez. H. Himmler.

Grundgesetz über die Heiligkeit des Eigentums

Den 9. November 1935.

1. Unsern Vorfahren war Hab und Gut und Eigentum des andern heilig und unantastbar. Der zusammengebundene Strohwichel z. B. genügte als unverletzliches Bannzeichen, um das Betreten eines Grundstücks für andere zu sperren.
2. Im Laufe unserer unseligen deutschen Geschichte und insbesondere in den Jahren der Nachkriegszeit und Inflation hat sich der Begriff von Eigentum und haben sich die strengen Gesetze von Redlichkeit, Unbestechlichkeit, Ehrlichkeit und Heiligkeit anvertrauten Gutes verwischt.
3. Diebstahl, Unterschlagung, Unterschleif und Verschwendung anvertrauter Mittel der Allgemeinheit sind heute noch in Deutschland an der Tagesordnung. Die Gesetze sehen leider eine nur zu geringe Bestrafung solcher Verbrechen vor. Große Teile des deutschen Volkes und auch viele Angehörige der **SS** nehmen die Vergehen und Verbrechen, die gegen die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze des Eigentums verstoßen, oft allzu leicht.
4. Ich bin der Meinung, daß wir in der Schutzstaffel auch auf diesem Gebiete zu den Ansichten unserer Vorfahren zurückkehren müssen und nicht nur so leben, daß wir gegen kein geschriebenes Gesetz verstoßen, sondern jederzeit so handeln, daß auch niemals leichtfertig die strengsten ungeschriebenen Gesetze unseres Volkes verletzt werden. Ich empfinde es für uns Deutsche und insbesondere für uns **SS**-Männer als Schande, daß in andern Ländern, wie in Skandinavien oder Japan, jeder jedes Hab und Gut, ob größten oder kleinsten Wertes, offen liegenlassen kann, weil er weiß, daß in seinem Volk nichts gestohlen wird. Dieses Wissen um die Ehrlichkeit und diese Sitten wollen wir auch in unsern Reihen, in der **SS**, wieder einführen und vorleben.
5. Ich ordne daher an, daß mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 in allen Unterkünften der **SS**-Verfügungstruppe und der Totenkopfverbände sowie der Führerschulen die Sicherheitsbeschlässe der Spinde wegfallen. Dienst- und Geheimvorschriften, die ein erstrebtes Gut unserer Gegner darstellen, sind in geeigneter Weise nach den noch zu erlassenden Anordnungen des **SS**-Hauptamtes unter Verschluss zu bewahren.
6. Die in diesem Grundsatz vor Augen geführten lebenswichtigen Fragen sollen oft und eindringlich Gegenstand des Unterrichts und der kameradschaftlichen Unterweisung sein. In kurzer Zeit wird es für einen **SS**-Angehörigen eine Selbstverständlichkeit sein, daß er sich einen nebensächlichen, wertlosen Gegenstand, wie die Zigarette eines Kameraden, ebenso wenig aneignet wie die größte wertvollste Kostbarkeit.
7. Ebenso erwarte ich von allen Angehörigen der **SS**, daß sie mit den ihnen anvertrauten Dienstgeldern und Dienstgegenständen mit einer nicht zu übertreffenden Gewissenhaftigkeit umgehen und in allen den Fällen, in denen keine Vorschrift vorhanden ist, die härtere Entscheidung des Gewissens gelten lassen.
8. Ich werde in Zukunft alle Vergehen jeder Art gegen das Eigentum und die Ehrlichkeit nur mit den schärfsten und entehrendsten Strafmaßnahmen ahnden. Vom Korpsgeist der **SS**-Männer erwarte ich, daß sehr bald Strafen nicht mehr notwendig sind, da Männer, die sich gegen die Heiligkeit des Eigentums vergehen, in Zukunft in der **SS** nicht mehr zu finden sein werden.

Der Reichsführer **SS**
gez. H. Himmler.